Nr. 225. **36. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 25. September 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser bei den Kämpfern an der Front.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz: Nachdem der Kaiser die an der elsässischen Front zum Abwehrkampfe eingesetzten Divisionen in ihren Bereitschaften, Reservelagern und Dorfquartieren besucht und zu ihren Offizieren und Mannschaften gesprochen hatte, ist er darauf längs der ganzen lothringischen Front von Division zu Division gefahren. Aber nicht die Stäbe hat er aufgesucht. Sein Kommen galt wieder den kleinen Einheiten, den Brigaden, den Regimentern und Bataillonen. Er wollte sich auch hier vom Wohlergehen der kämpfenden Truppe durch eigenen Augenschein und unter persönlicher Aussprache mit dem einzelnen Mann überzeugen. Er suchte wieder die Möglichkeit, den bewährten Kämpfern seinen Dank für ihre Pflichttreue im tapferen Ausharren zu sagen, und ihnen zugleich die starken und erhebenden Soldatenworte in die neuen Kämpfe mitzugeben, an deren Schwelle wir vielleicht hier im Südwesten des Reiches stehen. Der Gesamteindruck, den man hierbei von dem Aussehen und der Stimmung unserer Kämpfer gewinnen konnte, ist ganz vortrefflich und zuversichtlich für ein gutes Ende. Jedermann von diesen Truppen ist nach wie vor tief von der Überzeugung durchdrungen, daß er die volle Kampfüberlegenheit über den Gegner besitzt, sei dieser nun Engländer, Franzose oder Amerikaner, und daß dieser, wenn es hier zum Ringen um den deutschen Boden kommen sollte, den starken Beweis hierfür erbringen werde. Unter den zahlreichen Truppeneinheiten, die der Kaiser so sah, war auch die zur Zeit in den Kampf eingesetzte Brigade des Prinzen Oskar von Preußen, der trotz der Nachwehen seiner Verwundung wieder als Feldsoldat an der Front steht, und selbst alle ungeheuren Anstrengungen der Kämpfe als ein Kamerad seiner Leute mit der Truppe teilt.

Eine Ansprache des Kaisers.

Der Kaiser hat, wie der Berliner „Lokalanz." berichtet, auf einer Fahrt zu den Kampftruppen eine Ansprache gehalten in einem Kreise deutscher und österreichischer Offiziere. Er wandte sich zunächst an die deutschen Offiziere und sprach ihnen in starken, tiefergreifenden Worten seinen Dank aus für das, was sie im Laufe des Krieges für das Reich und seinen siegreichen Bestand geleistet haben, und wandte sich dann an die Offiziere der uns bundesbrüderlich verbündeten Armee. Er sagte: Und Sie, meine Herren, sind mit ihren Verbündeten zu uns an die Westfront gekommen als getreue Kameraden und Helfer, die uns hier in unserem schweren Kampfe beistehen sollen, wie wir vorher mehr als einmal als Helfer zu Ihnen kamen, um Seite an Seite mit Ihnen für unsere gemeinsame, freie und starke Zukunft zu fechten. Auch Sie wissen, daß wir hier vor schweren Kämpfen stehen, und wen Sie hier gegenüber haben. In Amerika ist das Wort gefallen, die Amerikaner hätten den Willen, Elsaß-Lothringen, das sich die Franzosen nicht selbst erobern können, der französischen Republik als ein Geschenk aus ihrer Hand zu übergeben. Es will scheinen, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um Taten an diese großen Worte zu knüpfen. Auch Sie werden, wenn erst die rechte Stunde kommen sollte, dem Gegner mit meinen Truppen die rechte Antwort auf sein Unterfangen geben.

Der scharfe deutsche Widerstand.

Der „Temps", der etwas weniger optimistisch ist, als die anderen französischen Blätter, weist auf den schweren Charakter der neuen Kämpfe hin und auch auf den ungemein scharfen deutschen Widerstand. Die Höhen südlich und westlich von St. Quentin zwischen Essigny und Holnon verteidigt der Feind bis Moeuvres. Das Vorwärtskommen der Franzosen sei dort relativ gering. Nördlich Hargicourt stellt das Blatt die Erfolge der Engländer als unbedeutend, wenn auch interessant fest. Die deutschen Gegenangriffe bei der Ferme Vanceletti seien äußerst hart gewesen. Sehr schwierig sei auch der Kampf zwischen Ailette und Aisne. Die Stärke der deutschen Gegenangriffe bei Allemant und Pinon wird auch hier hervorgehoben. Laut „Petit Journal" hebt der Korrespondent des „Herald" an der Britenfront den starken deutschen Widerstand bei St. Quentin hervor und bereitet auf hartnäckige weitere Gegenwehr namentlich an dieser Frontstelle vor.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 24. September. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nordwestlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moeuvres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt, südlich von Arleux, gesteigert.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Guislain und östlich von Epéhy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumey errang **seinen 41. Luftsieg.**

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafte Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 23. September, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 22. September nachmittags lautet: Die Nacht war durch ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend von St. Quentin und der Aisne gekennzeichnet. An der Vesle-Front schlugen die französischen Truppen zwei feindliche Handstreiche ab. Französische Abteilungen drangen in der Champagne und in Lothringen in die deutschen Linien ein und brachten Gefangene zurück.

Französischer Bericht vom 22. September abends: In der Gegend südlich von St. Quentin haben wir unsere Stellungen östlich Hinacourt und Fontaine ausgedehnt und die Westränder von Candeuil erreicht. Nördlich der Aisne wurden drei deutsche Gegenangriffe nördlich Allemant gebrochen, bevor sie unsere Linien zu erreichen vermochten. Wir gewannen östlich Sancy Boden und machten Gefangene.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 22. September nachmittags lautet: Während der Nacht griffen unsere Truppen östlich von Epehy an. Der Angriff machte Fortschritte. Wir nahmen die kleine Ferme Briel und andere ausgebaute Stützpunkte. Eine Anzahl Gefangene wurde von uns bei diesen Unternehmungen gestern und in der letzten Nacht in diesem Abschnitt gemacht. Südlich von Villers Guislain wurde vom Feinde gestern Abend ein örtlicher Angriff gemacht, den wir nach scharfem Kampfe zurückschlugen. Im Verlaufe der Nacht schoben unsere Truppen ihre Linie in diesem Abschnitt vor und machten etliche Gefangene. Auch hier verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen und machten einige Gefangene. In der letzten Nacht führten die englischen Truppen eine gelungene örtliche Unternehmung nördlich der Scarpe in der Nähe von Gavrelle aus, indem sie ihre Linie auf einer Front von zwei (englischen) Meilen vorschoben und einige Gefangene machten. In der letzten Nacht wurde ein feindlicher Sturmtrupp westlich von Achieville abgewiesen. Heute Morgen führte der Feind einen örtlichen Angriff gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich von La Bassée. Der Kampf um diese Stellen dauert noch an.

Englischer Bericht vom 22. September abends: Der feindliche Angriff nordwestlich von La Bassée, von dem im heutigen Morgenbericht berichtet wurde, war ohne Nachdruck, und unsere Stellung ist unverändert. Von der übrigen Front ist außer örtlichen Treffen an verschiedenen Punkten, in deren Verlauf wir unsere Stellungen südlich von Villers-Guislain und bei Zillebeke leicht verbesserten, nichts zu berichten.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 22. September lautet: In der Woevre drangen unsere Streifpatrouillen in die feindlichen Linien an zwei Stellen ein, fügten dem Feind zahlreiche Verluste zu und brachten 25 Gefangene zurück. Eine feindliche Abteilung, die unsere Stellungen zu erreichen versuchte, wurde abgewiesen und ließ zwei Mann in unserer Hand.

Der ruhmvolle Anteil der Österreicher und Ungarn an der Schlacht im St. Mihiel-Bogen.

Kriegsberichterstatter W. Scheuermann schreibt aus dem Großen Hauptquartier vom 22. September: Feindliche Funksprüche verkleinern in durchsichtigster Absicht den Kampfwert der im St. Mihiel-Bogen eingesetzten Österreicher und Ungarn. Demgegenüber ist festzustellen, daß die an den Kämpfen beteiligten deutschen Truppen den k. und k. Waffenbrüdern alle einmütiges Lob zollen, das der Artillerie ebenso wie der Infanterie gilt. Das Sperrfeuer der österreichischen und ungarischen Batterien hat den Amerikanern schwere Verluste beigebracht. Dies bezeugen die vielen noch jetzt im Vorfelde unbestattet liegenden amerikanischen Leichen. Im Nahkampf hat sich die österreichische und ungarische Infanterie erbittert geschlagen und ist an den Hauptdruckpunkten befehlsgemäß erst dann vor dem zahlenmäßig weit überlegenen Feind und seinen Tankmassen ausgewichen, als die deutschen Truppen die Materialzurücknahme vollendet hatten. Als dann der Feind gegen die neu bezogene, seit Jahren vorbereitete Sehnenstellung anlief, hat er sich von den deutschen Truppen ebenso wie von den österreichisch-ungarischen blutige Köpfe geholt und keinen Fußbreit Boden gewonnen. Dagegen konnten unsere verbündeten Truppen einen großen Unterschied im Gefechtswerte zwischen Franzosen und Amerikanern feststellen. Um die Amerikaner vorwärts zu bringen, hatte man französische Verbände zwischen sie verteilen müssen. Die Amerikaner hatten ihre Niederlagen in diesem Kampfgelände: bei Seicheprey und Flirey im Frühjahr 1918 noch nicht vergessen. Ein Landwehr-Regiment, das in Gefahr war, durch weit überlegene amerikanische Massen, die im Walde vorwärts gedrungen waren, abgeschnitten zu werden, hatte blindlings auf den Wald eine Anzahl Salven abgegeben, worauf kein Amerikaner die Deckung verließ und das Regiment ungehindert abziehen konnte. In einzelnen Fällen haben Bergungskommandos vergessene Vorräte noch lange, nachdem dem Feinde das Gelände überlassen war, unangefochten hinter dem Rücken der Amerikaner verladen und eingebracht.

Neue deutsche Kampfflugzeuge.

Der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet seinem Blatte, daß die deutschen Luftstreitkräfte jetzt neue große Kampfflugzeuge besitzen. Die Apparate, deren Tragfähigkeit sehr groß ist, können über 1000 Kilogramm Explosivstoffe an Bord nehmen und haben eine Besatzung von acht Mann. Besonders hervorgehoben wird die große Manövrierfähigkeit dieser Riesenflugzeuge, die namentlich nach Eintritt der Dunkelheit eine lebhafte Tätigkeit entfalten und in erster Linie zum Luftangriff auf militärische Anlagen im Etappengebiet Verwendung finden.

Die Verluste der Amerikaner.

Die amerikanischen Verlustlisten haben laut dem „Courant" am 1. September die ersten 75 000 Namen erreicht. Vom 20. August an treten die Amerikaner an der Westfront in geschlossenen Verbänden auf.

Fünfzigtausend Chinesen in Frankreich.

Hinter der Front der Alliierten in Frankreich sind, wie der „Daily Chronicle" mitteilt, zurzeit bereits über 50 000 Chinesen beschäftigt. Sie werden in der Hauptsache beim Bau der Eisenbahnlinien hinter der Front, teilweise aber auch zu schwierigeren technischen Arbeiten verwandt.

Der erfolgreichste amerikanische Flieger getötet.

Der erfolgreichste amerikanische Flieger, Putman, wurde bei St. Mihiel am 12. September durch drei Herzschüsse getötet.

Winterquartiere für die schwarzen Franzosen.

In Marseille wurden die Winterquartiere für die afrikanischen Truppen in Bereitschaft gesetzt. Die andauernde Regenperiode läßt die baldige Überführung der Neger-Regimenter in die Winterquartiere erwarten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 22. September lautet: Südlich von Nago griffen gestern in der Frühe nach heftiger Artillerievorbereitung, die zum großen Teile mit Gasgeschossen ausgeführt wurde, zwei feindliche Kolonnen den vorspringenden Winkel der Höhe 703 am Dosso Alto an. Die erste Kolonne führte einen frontalen Stoß von Norden nach Süden aus, die zweite suchte durch umfassende Bewegung von Nordwesten nach Südosten die Stellung zu umgehen. Die furchtlosen Truppen der 6. tschecho-slowakischen Division, welche die Stellung hielten, verteidigten sich mit bewunderungswürdiger Tapferkeit; der umfassende Angriff wurde gebrochen und durch eine Maschinengewehr-Abteilung, welche heldenmütig aus ihren Linien herausbrach, abgewiesen. Eine andere feindliche Kolonne vernichtete einen Vorposten, der Widerstand leistete, und es gelang ihr, auf der Höhe 708 Fuß zu fassen. Sie wurde von dort alsbald durch Truppen zurückgeworfen, welche die Höhe besetzten, und durch Verstärkungen in erbittertem Handgemenge, in dessen Verlauf sie sehr schwere Verluste erlitt. Am Nachmittag gewannen Sturmpatrouillen den Vorposten ebenfalls zurück und stellten die Lage dadurch vollständig wieder her. Angriffsversuche feindlicher Abteilungen scheiterten vor unseren Stellungen an der Cima Cadi (Tonale), am Col del Rosso und am Col Chele (Hochfläche von Schlegen). Auf den kleinen Piave-Inseln wurde ein feindlicher Wachtposten außer Gefecht gesetzt. Auf den Nordabhängen des Monte Tomba machten wir einige Gefangene. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen begannen unsere Truppen im Zusammenhang mit der allgemeinen Offensive der Verbündeten gestern ihren kraftvollen Vormarsch nach Norden und bemächtigten sich der ersten feindlichen Stellungen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 21. September: Vom Skumbi bis zur Cerna war das beiderseitige Artilleriefeuer an mehreren Punkten zeitweise sehr heftig. An der östlichen Cerna warfen unsere Einheiten mehrere serbische Abteilungen durch einen Gegenangriff zurück. Im Winkel zwischen der Cerna und dem Wardar dauern die Kämpfe mit großer Erbitterung an. Nachdem im Laufe der letzten Tage heftige englisch-griechische Angriffe gegen unsere Stellungen am Doiran-See durch tapfere Truppen aus Dorostol und Sistovo blutig abgeschlagen worden waren, hat die Kampftätigkeit an dieser Front an Stärke abgenommen. Im Strumatale Patrouillenzusammenstöße im Vorgelände.

Der bulgarische Bericht vom 22. September meldet von der mazedonischen Front nichts Neues.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 22. September heißt es ferner: Im Laufe des 20. September brachen die serbischen Armeen auf dem Droschewisko-Massiv den ernsthaften Widerstand der durch deutsche Truppen verstäkten bulgarischen Nachhut. In Ausnutzung ihres Erfolges überschritten sie in nördlicher Richtung den Vezrci und erreichten gegen Morgen Demir Kapu. Der Feind führt zahlreiche Zerstörungen gegen Gadsko zu und in der Wadar- und Doiran-Gegend aus, wo er Bahnhöfe, Munitionslager und Flugparks in Brand gesteckt hat. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze erhöht sich. Die serbischen Truppen bemächtigten sich insbesondere einer vollkommenen Montagetruppe und einer Batterie, Kaliber 10,5 Zentimeter. Die Flieger setzten weiterhin den feindlichen Rückzugskolonnen zu. In der Gegend östlich der Cerna begann der Feind sich zurückzuziehen, und die alliierten Truppen nahmen Chaniste und Orle. In der Gegend nördlich und nordöstlich des Dzena-Massivs setzen die französisch-griechischen Truppen in Verbindung mit den serbischen Armeen ihren Vormarsch fort.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 22. September lautet: An der Palästinafront vollziehen sich unsere Bewegungen, die wir auch am Jordan eingeleitet haben, in voller Planmäßigkeit und Ordnung. Unsere Nachhuten leisten überall tapferen Widerstand. — Aus einem in der Nacht vom 21. zum 22. September an der anatolischen Küste erschienenen feindlichen Flugzeug-Geschwader wurde ein Flugzeug bei Kartal durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen. Die Insassen, ein englischer Hauptmann und ein englischer Oberleutnant, sind gefangen. Ein zweites feindliches Flugzeug mit Besatzung fiel bei Ari Burnu in unsere Hand. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 22. September lautet: Am 21. September, 9 Uhr abends, schwenkte die Infanterie auf unserem linken Flügel mit dem Drehpunkt zu ihrer Linken bei Bir-Afur, 5 englische Meilen (9 Kilometer) Ost zu Nord von Tulkeran. Sie hatte die Linie Beisdejan, 5 Meilen südöstlich Nablus—Samaria—Bir-Afur erreicht, indem sie den Feind westlich der Straße Jerusalem—Nablus vor sich her in die Arme unserer südlich von Jenin und Beisan operierenden Kavallerie trieb. Andere feindliche Truppenkörper versuchten vergeblich in das Jordantal in Richtung Jisr-ed-Damie zu entkommen, das noch von unseren Truppen gehalten wurde. Diese Truppenkörper erlitten schwere Verluste durch unsere Luftstreitkräfte, die sie andauernd mit Bomben und Maschinengewehrfeuer aus geringer Höhe beunruhigten. In der Nähe des Sees Tiberias halten unsere Kavallerie-Abteilungen Nazareth und die Bahn- und Straßenübergänge über den Jordan bei Jisr-ed-Damie. 18 000 Gefangene sind gezählt und 120 Geschütze zusammengebracht.

Die Kämpfe zur See.

Über neue U-Boots-Erfolge

berichtet W. T.-B. amtlich:

Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenkten unsere Unterseeboote

20 000 Brutto-Registertonnen

Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

Die deutschen Unterseeboote an der atlantischen Küste Amerikas haben abermals eine Anzahl von Schiffsdampfern, einen englischen Dampfer, einen norwegischen Dampfer „San Jose" (1536 Brutto-Registertonnen) und die Bark „Nordhaw" (2846 Brutto-Registertonnen) versenkt. Außerdem gelang es einem der Unterseeboote, zwei Kabel zu durchschneiden. Die amerikanische Presse behauptet, daß die durchschnittenen Kabel nicht der Hauptlinie angehören. Das Erscheinen der Unterseeboote hat wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongreß und Senat geführt. Die Opposition greift das Marineamt wegen der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßregeln an.

Zur innerpolitischen Lage.

Wie die „National-Zeitung" erfährt, steht die nationalliberale Fraktion nach wie vor auf dem Programm der Regierung Hertling-Friedberg-Payer und sieht keinen Grund, in ihrer Haltung eine Änderung eintreten zu lassen. Namentlich ist man der Überzeugung, daß die gegenwärtigen Treibereien gegen den Reichskanzler an der Haltung der übergroßen Mehrheit des Zentrums scheitern werden.

Die „Germania" schreibt: Wie die anderen Reichstagsfraktionen hat sich auch die Zentrumsfraktion in längeren Beratungen mit der politischen Lage beschäftigt. Sie ist dabei, wie wir erfahren, einstimmig zu dem Entschluß gekommen, sich an einer Agitation gegen den Reichskanzler nicht zu beteiligen. Sie würde aber nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Sozialdemokraten in die Regierung eintreten wollten. Da ohne das Zentrum eine Linksmehrheit nicht gebildet werden kann, dürfte damit die politische Lage im wesentlichen geklärt sein.

Alle Fraktionen des Reichstages hielten am Montag im Hinblick auf den heutigen Zusammentritt des Hauptausschusses Sitzungen ab. Nach den Fraktionssitzungen trat der interfraktionelle Ausschuß zusammen, um sich über die Handhabung der Tagesordnung für heute zu verständigen. Bevor heute Vormittag der Hauptausschuß zusammentritt, um eine Erklärung des Kanzlers anzuhören, wird die Zentrumsfraktion noch einmal eine Sitzung abhalten, von der eine endgiltige Entscheidung über ihre Stellungnahme erwartet wird.

Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß der Sozialdemokratie haben gestern in gemeinsamer Sitzung, aber in getrennter Abstimmung mit 55 gegen 10, und 25 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Eintritt von Parteigenossen in eine etwa neu zu bildende Regierung unter gewissen Bedingungen zu billigen. Es handelt sich, wie der „Vorwärts" schreibt, um ein Minimalprogramm. Die sozialdemokratische Partei habe gezeigt, daß sie in jeder Beziehung dazu bereit sei, ihre Pflicht am Ganzen zu erfüllen. Im Interesse unseres Vaterlandes und unseres Volkes wünsche sie, daß das sozialdemokratische Minimalprogramm recht bald Regierungsprogramm werde. Käme jedoch keine Einigung zustande, so würde sie, ohne den bürgerlichen Parteien aus ihren abweichenden Überzeugungen einen Vorwurf zu machen, feststellen müssen, daß der Plan einer rein parlamentarischen Regierung des Friedens und der nationalen Verteidigung an jenen abweichenden Meinungen der bürgerlichen Parteien gescheitert sei. Das deutsche Volk brauche die Sozialdemokratie und werde sie auch später brauchen, darum habe die Partei das Recht, daran zu denken, daß sie sich nicht vorzeitig verbraucht.

Die Antworten auf Burians Note.

Die „Morning Post" meldet aus Newyork: Der Senatsausschuß für Auswärtiges hat mit allen gegen 10 Stimmen die Antwortnote Wilsons an Österreich-Ungarn gebilligt.

Die „Humanité" schreibt: Die sozialistische Interpellation an Clemenceau über die Antwortnote an Österreich-Ungarn trägt die große Zahl von 164 Unterschriften. Der „Temps" meldet: Clemenceau beantwortet Anfang nächster Woche die sozialistische Interpellation in der Kammer.

Der „Secolo" meldet: Die serbische und die montenegrinische Regierung haben die Beantwortung der österreichischen Note ausgesetzt. Das bedeutet aber, schreibt der „Secolo", nicht, daß ihre Stellungnahme von der der Alliierten abweiche.

Der „Courant" meldet: Zwischen den Kabinetten der skandinavischen Staaten und den Niederlanden ist ein Austausch über die Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note eingeleitet.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 23. September. (Zum Geheimen Kommerzienrat ernannt) ist der bisherige königlich preußische Kommerzienrat, Handelskammerpräsident und Stadtrat, Ingenieur A. Ventzki in Graudenz. Herr Ventzki ist der einzige in Westpreußen, der diese Auszeichnung besitzt.

Marienburg, 22. September. (Seinen 80. Geburtstag) beging am 20. d. Mts. Rentner Federau. Körperlich wie geistig befindet er sich ausnehmend gut, nur ist das Augenlicht geschwächt.

Wartenburg, 22. September. (Besitzwechsel.) Die hiesige Ciesierskische Mahl- und Schneidemühle nebst Elektrizitätswerk ist für 510 000 Mark von der Wormditter Landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft aufgekauft worden.

Königsberg, 22. September. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem Geschäft auf dem Mitteltragheim Herrenwäsche und andere Bedarfsartikel im Werte von 12 000 Mark durch Einbruch gestohlen.

Königsberg, 23. September. (Die ostpreußischen Konservativen) haben auf ihrer am Mittwoch hier abgehaltenen Vertreterversammlung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Vertreterversammlung des ostpreußischen Konservativen Vereins zu Königsberg erhebt auf das entschiedenste Einspruch gegen die Rede des Vizekanzlers von Payer zu Stuttgart, die geeignet ist, den Siegeswillen des deutschen Volkes zu schwächen und den Vernichtungswillen unserer Feinde aufs neue zu stärken. Demgegenüber geloben die ostpreußischen Konservativen, dem Rufe unseres Kaisers in Essen folgend, hart wie Stahl auszuharren bis zum siegreichen Ende." — An Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde ein im gleichen Sinne gehaltenes Telegramm abgesandt.

b **Bromberg**, 23. September. (Spende der Kaiserin.) Die Kaiserin hat ihr Interesse an der vom 29. September bis 13. Oktober d. Js. in der hiesigen Kunstgewerbeschule stattfindenden Ausstellung von selbstgemalten Bildern der Prinzessin August Wilhelm von Preußen und an den wohltätigen Zwecken, für die sie bestimmt ist, dadurch bekundet, daß sie dem hiesigen Vaterl. Frauenverein für die gleichen Fürsorgezwecke aus diesem Anlaß eine Zuwendung von 500 Mark gewährt hat. Die Ausstellung umfaßt über 100 eigenhändige Gemälde der Prinzessin, von denen ein großer Teil für wohltätige Zwecke verkäuflich ist. Der gesamte Ertrag der Ausstellung, die bisher in Posen ausgestellt war, ist je zur Hälfte für die Kriegsblinden- und für die Kinderfürsorge bestimmt.

E **Fordon**, 23. September. (Verschiedenes.) In der hiesigen Umgegend wurden verschiedene Diebstähle ausgeführt. Bei dem Rentner Karl Bark im Stadtteil Fordoneck brachen Diebe in den Keller ein und entwendeten eine größere Menge Lebensmittel. Bei dem Besitzer August Schulz in Niederhein, der die Buttersammelstelle für diesen Ort hat, gelangten Diebe in den Keller und entwendeten 8 Pfund Butter, 10 Pfund Schmalz und mehrere Brote. In beiden Fällen sind die Diebe bisher nicht entdeckt. — Auf dem Rittergute Wilhelmshöhe brannte in der Nacht das Wohnhaus nieder. Das im oberen Stockwerk schlafende Dienstpersonal mußte, nur notdürftig bekleidet, aus den Fenstern springen und verlor die gesamte Habe. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Der Fabrikbesitzer Emil Conrad verkaufte sein an der Bromberger Chaussee gelegenes Wohnhaus mit Garten und Ackerland für 49 000 Mark an die Firma Heinrich Engelmann hierselbst. Der Fabrikbesitzer Albert Medzeg von hier kaufte das an der Brombergerstraße gelegene Wohnhaus des Besitzers Joseph Korzenski für 7500 Mark und das an der Weichsel gelegene Wohnhaus der Witwe Lina Maschke für 8000 Mark.

d **Strelno**, 23. September. (Namensänderung. — Jagdverpachtung.) Dem Musketier Martin Labendziewicz in Woycin, Kreis Strelno, ist die Genehmigung erteilt, fortan den Namen Starsecki zu führen. — Die etwa 2000 Morgen große Gemeindejagd von Rzadkwin ist für das Meistgebot von 1000 Mark an den Majoratsbesitzer Oberst von Heydebreck in Markowitz verpachtet worden. Bei der letztmalig vor 6 Jahren erfolgten Verpachtung brachte die Jagd nur 490 Mark.

Schneidemühl, 23. September. (Ertrunken) ist in der Küddow die 72 Jahre alte Kaufmannsfrau Budnicki. Sie wollte von einem hinter ihrem Hause zur Küddow gelegten Steg Wasser holen, verlor das Gleichgewicht und wurde vom Strome fortgerissen. Ihre Leiche konnte alsbald geborgen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. September 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Gefreiter Max Daus aus Paparczyn, Kreis Culm; Anton Klafczinski aus Kunzendorf, Landkreis Thorn; Sergeant Paul Lenz aus Thorn; Bronislaw Vogler aus Selnowo, Kreis Graudenz; Otto Volgmann aus Steinau, Landkreis Thorn; Ersatzreservist Jakob Pritzlaff aus Scharnese, Kreis Culm; San.-Vizefeldwebel Bernhard Motzner aus Hermannsdorf bei Culmsee; Landwirt, Unteroffizier Otto Koldewicz aus Montwy, Kreis Hohensalza; Friseur, Kanonier Gustav Kissau aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Schütze Friedrich Jädtke, Sohn der Witwe J. in Podgorz, Landkreis Thorn; Grenadier Paul Lande aus Helenenfelde, Kr. Schwetz.

— (Der Privatgüterverkehr von Deutschland und Österreich-Ungarn nach Rumänien) ist wieder aufgenommen. Der Verkehr wird in derselben Weise wie vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien erfolgen. Die Waren werden auf deutschen, österreichischen und ungarischen Sammelstationen verladen und in geschlossenen Zügen bis zu den rumänischen Verteilungsstationen geleitet. Die Züge, die aus Deutschland kommen, werden als „Carmen"-Züge bezeichnet, während diejenigen aus Österreich und Ungarn „Merkur"-Züge genannt werden. Die ersten „Carmen"- und „Merkur"-Züge werden bereits Anfang Oktober in Bukarest eintreffen. Artikel aus Kupfer, Messing nud ähnlichen Sparmetallen, sowie Waren aus Baumwolle, Wolle und dergleichen Rohstoffen sind von der Ausfuhr ausgeschlossen. Die ersten Züge werden größere Mengen an wirklichen Bedarfsartikeln hereinbringen, und zwar in erster Linie Emaille, Glas, Porzellan, Kleineisenwaren, Werkzeuge usw.

— (Die polnische Frage und der deutsche Osten.) Am Sonntag fand in Danzig die Jahresversammlung des Liberalen Verbandes für Westpreußen statt, zu der Vertreter aus Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn zahlreich erschienen waren. Für die vielleicht bevorstehenden neuen Landtagswahlen gab man die Parole aus: Für das gleiche Wahlrecht! Es soll jeder Kandidat unterstützt werden, der seine Stimme für das gleiche Wahlrecht abgeben wird. In recht ausführlicher Weise beschäftigte man sich mit der Polenfrage und nahm hierzu Vorträge des Kommerzienrats Dietrich-Thorn und des Justizrats Aronsohn-Thorn, sowie des Landtagsabgeordneten Dr. Herrmann-Danzig entgegen. Man war der Ansicht, daß eine austro-polnische Lösung der Frage nicht in deutschem Interesse liege, und daß alles getan werden müsse, um eine wirtschaftliche, militärische und politische Anlehnung des neuen Königreiches Polen an Deutschland zu erreichen. Dazu gehöre es, daß man dem neuen polnischen Staate wirtschaftliche Erleichterungen schaffe, wobei allerdings nicht zu denken sei an eine Neutralisierung Danzigs, die Schaffung eines Freihafens für Polen in Danzig oder gar an die Abtrennung preußischer Gebiete. Blühender Handel in Polen könne nur günstige Wirkungen für Deutschland haben, zumal ja die ganze Entwickelung unserem Vaterlande den Weg nach dem Osten zeige. Wie sich das Verhältnis der in Preußen lebenden Polen in Zukunft gestalten wird, steht noch nicht fest. Man war der Ansicht, daß das Nationalbewußtsein dieser Polen sich stärken werde, und daß man auf der Hut sein müsse, um vor Überraschungen gesichert zu sein. Allerdings fehle es auch nicht an polnischen Stimmen, die einen engen Anschluß an Deutschland befürworten. In der inneren Politik Deutschlands gegenüber den Polen müsse manches geändert werden, vor allem müssen die Ausnahmegesetze beseitigt werden, in erster Linie das Enteignungsgesetz. Das Ansiedelungswerk und damit die Germanisierung des Ostens ist fortzusetzen, auch die Bestrebungen, die eine allgemeine Simultanisierung und die restlose Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht fordern. Für die gemischtsprachigen Landesteile des Ostens könne nur das Verhältniswahlsystem infrage kommen. Eine längere Entschließung mit diesen Forderungen wurde angenommen, ebenso ein Antrag des Liberalen Vereins Thorn, bei dem Reichskanzler und dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums dahin vorstellig zu werden, daß inanbetracht der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause in kürzester Frist Anordnungen erlassen werden, die die Eingriffe der militärischen Kommandostellen und der Verwaltungsbehörden in die politische Arbeit verhindern, öffentliche politische Versammlungen, die Einsicht und Abschreibung der Wählerlisten ermöglichen und die Preßfreiheit gewährleisten.

— (Teilweise Freigabe des Eierverkaufs.) Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat eine Verordnung erlassen, worin es heißt: Die im lafuenden Wirtschaftsjahr bei der Sammlung der Eier in Preußen bisher erzielten durchschnittlich befriedigenden Ergebnisse schaffen die Möglichkeit, Erleichterungen der öffentlichen Eierbewirtschaftung eintreten zu lassen, die dringenden Wünschen sowohl der ländlichen wie auch weiter Kreise der städtischen Bevölkerung entgegenkommen. Aufgrund des § 9, Abs. 3 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 wird daher bestimmt: Geflügelhalter, die ihre Ablieferungsschuldigkeit an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, dürfen weitere aus eigener Geflügelwirtschaft gewonnene Eier (Überschußeier) unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelshöchstpreise frei absetzen. Überschußeier sind bei Ablieferung an die Sammelstelle oder Aufkäufer des Kommunalverbandes mit einem Zuschlag von 10 Pfg. je Ei zum jeweiligen Erzeugerhöchstpreise zu vergüten. Diese Bestimmungen gelten bis zum 31. Januar 1919.

— (Die Überschüsse der Viehhandelsverbände.) Auf Veranlassung des Deutschen Städtetages und des Fleischergewerbes haben sich die Viehhandelsverbände veranlaßt gesehen, ihre Überschüsse nunmehr auch Stadtverwaltungen für die Zwecke der allgemeinen Versorgung mit Vieh und Fleisch zur Verfügung zu stellen. Es ist dies im Hinblick auf die zunehmenden Schlachthofausfälle von der größten Bedeutung. Zuvor waren den Städten schon ziemlich bedeutende Zuschüsse zur Errichtung von Gefrierhäusern aus den Überschüssen der Viehhandelsverbände überwiesen worden. Nun sollen die Überschüsse allgemein für derartige Zwecke Verwendung finden.

— (Die westpr. Herdbuch-Gesellschaft) veranstaltet die nächste Herdbuch-Auktion am 20. November in Marienburg.

— (400 Gramm Fleisch für Selbstversorger.) Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts auch die Sätze für Selbstversorger festgesetzt, sodaß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtviehfleisch, gleichviel, welcher Art, oder Wildpret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September inkraft. Für Hausschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

— (Gründungsversammlung.) Gestern Nachmittag traten im Stadtverordneten-Sitzungssaale Vertreter derjenigen Firmen und Personen zusammen, die sich an einer Thorner Kleinwohnungsbaugesellschaft beteiligen, um damit der hier bestehenden Wohnungsnot abzuhelfen. Das Ergebnis der Versammlung war die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche die Bezeichnung „Thorner gemeinnützige Kleinwohnungsbaugesellschaft m. b. H." führt und in Thorn ihren Sitz hat. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist eine gemeinnützige. Sie wird nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet und soll eine ausreichende Verzinsung der Stammeinlagen erbringen. Die Stadtgemeinde Thorn beteiligt sich an der Gesellschaft außer einem Betrage von 50 000 Mark mit einer Sacheinlage von 34 500 Mk. Das Stammkapital beträgt mit den bisherigen Barzeichnungen 148 500 Mark. Auf die Stammeinlage sind 25 Prozent sofort einzuzahlen, der Rest ganz oder in Teilbeträgen nach Abruf durch den Aufsichtsrat. In den Aufsichtsrat, der aus sieben Mitgliedern besteht, wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Kommerzienrat Dietrich, Stadtrat Weese, sowie die Stadtverordneten Krause, Hoffmann und Aronsohn. Der Aufsichtsrat hat u. a. die im Gesetz der Gesellschafter-Versammlung zugewiesenen Geschäfte, soweit sie nicht dieser in der Satzung vorbehalten sind, zu erledigen. Die Geschäfte der Gesellschaft werden von den drei vom Aufsichtsrat gewählten Geschäftsführern, den Herren Magistratsassessor Meyer, Stadtbaurat Kleefeld und Stadtrat Walter, nach Maßgabe der Dienstanweisung geführt. Zu Revisoren wurden die Herren Stadtrentmeister Wurll und Stadtverordneter Weese ernannt.

— (Die Familie Lichtfuß.) Im Coppernikusverein hielt gestern Herr Pfarrer Lic. Freytag einen Vortrag über „Die Familie Lichtfuß, Geschichte einer Thorner Ratsfamilie", und zwar an der Hand einer Familienchronik, die sich im Nachlaß eines Danziger Buchhändlers befand und vom Vortragenden für die Stadt Thorn erworben worden war. Der Ahnherr der Familie war Jakob Lichtfuß, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Rügenwalde lebte. Er diente dem Herzog von Pommern bei dessen Zuge nach Schweden und Norwegen zur Besitzergreifung dieser Länder als Hauptmann und wurde von diesem in den Adelstand erhoben. Der Adelsbrief enthielt folgende Wappenbeschreibung: Der Schild enthält in schwarzem Felde Kopf und Nacken eines weißen Bären mit blutrotem Maul und ebensolcher Nase. Der Helm trägt als Zier einen halben weißen Bären, der sich selbst einen grünen Kranz von Eichenlaub aufs Haupt setzt. Auch der untere Teil der Füße des Bären ist rot, und der Kranz ist mit Federn geziert. Im Jahre 1459 wurde er Bürgermeister seiner Vaterstadt Rügenwalde. Von seinen Söhnen, die mit Ausnahme Johannes, eines Geistlichen, auch das Bürgermeisteramt in Rügenwalde bekleideten, war nur einer, Götzmann, verheiratet; seiner zweiten Ehe entsproßten drei Töchter und sechs Söhne, darunter Georg, geb. 1509. Dieser ging mit 50 wohlausgerüsteten Leuten nach Polen und focht im Dienst des Polenkönigs gegen den Deutschorden und die Moskowiter, ließ sich dann aber, obwohl ihm alle Rechte des polnischen Adels verliehen, in der Nähe von Stargard nieder. Er war verheiratet, zuletzt im Alter von 65 Jahren mit der 18jährigen Margarete Braunschweig, Tochter eines königlich polnischen Rates, der aber auch seinen Wohnsitz in Pommern hatte, wodurch die Familie Lichtfuß auch in Beziehungen zu der einflußreichen pommerischen Familie Simmer trat. Er starb im Alter von 95 Jahren. Seiner Ehe mit Margarete Braunschweig waren 6 Söhne und 2 Töchter entsprossen. Der älteste der Söhne war Ägidius, durch den die Familie nach Thorn verpflanzt wurde. 1568 in Pommern geboren, hat er seine Jugend daselbst in Schulen und Akademien zugebracht. Als er 19 Jahre alt war, nahm ihn sein Oheim Simon Braunschweig, königlich polnischer Sekretär, mit dem Wohnsitz in Danzig, mit nach Polen, wo er in den Dienst eines polnischen Rats trat und in dessen Gefolge als Verwalter der Reisekasse die deutschen Fürstenhöfe bereiste, zwecks Notifikation der Thronbesteigung des Königs

Sigismund. Sodann wurde er von seinem Oheim, der die Salzhäuser in Thorn gepachtet hatte, nach Thorn gesandt, um diese zu verwalten. Hier heiratete er 1598 Elisabeth Stroband, die Tochter des Bürgermeisters Heinrich Stroband. Die Hochzeit fand bei so großer Kälte statt, daß dem Gesinde Nasen, Ohren und Füße erfroren, während die Herren sich durch hitzige Weine dagegen wappneten. In den Rat gewählt, mehrte er bald seinen Besitz und gelangte zu den höchsten Ehren. Einen „Mann von stattlichen Qualitäten und großen Verrichtungen“ nennt ihn die Familienchronik. Er unterstützte wirksam seinen Schwiegervater bei dessen Bauten und Unternehmungen. Seine Gattin war eine der schönsten Frauen der Zeit. Als sie der Königin von Polen bei deren Besuch in Thorn die Thorner Frauen mit einer französischen Anrede vorstellte, wurde die Königin so von ihr eingenommen, daß sie ihr ihr mit Edelsteinen besetztes, an einer goldenen Kette hängendes Bildnis eigenhändig umhängte. Ägidius Lichtfuß war auch ein Mann von starkem Familiensinn, der seinen Einfluß nach Kräften zur Förderung der Wohlfahrt seiner Verwandtschaft verwandte. Sein jüngster Bruder Friedrich, der die Schule in Thorn besuchte und sodann Frankreich, England und Holland bereiste, erwarb, nachdem er eine zeitlang ein Gut des Bruders verwaltet, sieben Güter, denen er später noch drei hinzufügte. Er war Soldat und Landwirt, nicht Kaufmann. Bedeutend jünger, als Ägidius, starb er, 67 Jahre alt, im Jahre 1656. Er hinterließ 4 Söhne und 2 Töchter. Die vier jüngsten Kinder wurden aber durch die Pest hingerafft — was erklärt, daß die Familie sich trotz des reichen Kindersegens nicht stärker fortpflanzte. Ein Sohn des Ägidius war Georg Lichtfuß, geb. 1601. Er war Soldat und königl. Rat in Pommern und hat sein Leben auf Gesandtschaftsreisen zugebracht, die er in 26 Berichten geschildert hat. Er starb schon 1642. Ein zweiter Sohn des Ägidius war Ernst, geb. 1611, der im Hause seines Oheims Christian Stroband 8 Jahre Kaufmann war, — der erste Kaufmann in der Familie. Er bekleidete die höchsten Ämter, 20 Monate lang sogar allein, da die übrigen Bürgermeister sämtlich vom Tode hingerafft wurden. Er starb 1679, 5 Söhne und 2 Töchter hinterlassend. Von den Söhnen Friedrichs, des Bruders von Ägidius, ging Friedrich, geb. 1624, in Thorn auf die Schule und besuchte sodann eine reformierte Universität; auch sein Oheim Ägidius gehörte dem reformierten Bekenntnis an. Er machte Reisen durch ganz Europa, hierauf im Auftrage des Königs von Polen nach Schweden, zur Berichterstattung über die dortigen Bergwerke. Nach Ausführung mehrerer Gesandtschaften trat er, obwohl Protestant, in den Dienst des Erzbischofs und ließ sich schließlich nach Verkauf seines Gutes, in Danzig nieder, wo er, 63 Jahre alt, 1687 starb. In der 6. Generation finden wir die Söhne seines Bruders Ernst, von denen der älteste, geb. 1640, erst Kaufmann in Holland war, dann wieder dem Kriegshandwerk sich zuwandte. Als Page des Königs von Frankreich zum Kapitän ernannt, stieg er in polnischen und litauischen Diensten zum Oberstleutnant auf, wurde aber, als Parteigänger und Gesandter des Königs, von der Gegenpartei gefangen genommen und, da er verschmähte, sich durch Abschwörung seines Glaubens zu retten, erschossen. Sein Bruder Georg, der als altstädtischer Schöppe 1703 starb, ist der Verfasser der Familienchronik und der letzte Träger des Namens Lichtfuß oder Lichtfoot (Leichtfuß), deren Geschlecht auch in der weiblichen Nachkommenschaft nun wieder völlig aus Thorn verschwindet.

— (Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Gestern fand im Thorner Hof eine Verwaltungsausschußsitzung statt. Es erfolgte zunächst die Vorstandswahl. Gewählt wurden die Herren Direktor Busse, Vorsitzer; Oberlehrer Wibbelmann, Schriftführer; Reichsbankassessor Buhrow, Schatzmeister und zu deren Stellvertreter die Herren Landrat Dr. Kleemann, Frau Stadtrat Gessel und Juwelier Max Niehoff. Im November wird Museumsdirektor Dr. Secker-Danzig einen Vortrag über „Albrecht Dürer's Reisen nach Italien“, im Dezember Prof. Schubringk-Berlin einen Vortrag über „Dante's Hölle“ halten — wie der Vorsitzer mitteilt, ohne Lustbarkeitssteuer, da der Magistrat nicht mehr auf dem Standpunkt steht, daß das Anhören der Vorträge ein Vergnügen ist, sondern vielmehr eine Sache der Bildung. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr wird eine Gemäldeausstellung veranstaltet werden; in den vorbereitenden Ausschuß wurden gewählt der Vorsitzer, Oberlehrer Wibbelmann, Frau Stadrat Gessel, Chefredakteur Schmid und Zeichenlehrer Liebrecht.

— (Vaterl. Unterhaltungsabend.) Am Sonnabend wurde im Viktoriapark ein vaterländischer Unterhaltungsabend der 3. Kompagnie der Flieger-Beobachterschule abgehalten. Außer einem Prolog brachte das Programm einige flott gespielte Theaterstücke, sowie Klavier- und Liedervorträge. Ferner fand eine Verlosung und ein Preisschießen statt, wobei sehr schöne Gewinne zur Verteilung kamen.

— (Gastspiel der Sent M'Ahesa.) Das „Berl. Tageblatt“ schreibt über die indische Tänzerin, die am Donnerstag im Viktoriapark auftritt: „Ihre Tanzschöpfungen begeisterten eine große Zuschauergemeinde, die gleich nach dem ersten „Altindischen Tanz“ sich in den Bann dieser fernen, funkelnden und fantastischen Welt gezogen fühlte.“ „Man glaubt“, sagt der „Lokalanzeiger“, „eine der aus der Skulptur des Nillandes uns so vertrauten Gestalten sei auf zum Leben erwacht.“ Es findet nur ein Gastspiel statt, worauf noch einmal hingewiesen sei.

— (Ein Stück Puszta im Schützenhaus.) Die virtuose Cymbalschlägerin, welche Gelegenheit gibt, das Instrument der ungarischen Zigeuner, das Cymbal, in Solovorträgen kennen zu lernen, tritt nur noch bis zum 30. d. Mts. auf. Es sei deshalb noch einmal auf die interessante Musik hingewiesen.

— (Mäusebekämpfung.) In den letzten Wochen hat sich wiederum eine stärkere Zunahme von Mäusen auf den Feldern bemerkbar gemacht. Wenn zurzeit auch ein epidemisches Auftreten der Mäuse noch nirgends vorliegt, so wird der Landwirt doch Sorge tragen müssen, eine weitere Verbreitung der Mäuse durch geeignete Bekämpfungsmaßnahmen zu verhindern. Als solche kommen in betracht: das Auslegen von Mäusetyphuskulturen, Phosphormelasse und Strychningetreide. Letzteres kann nach Einsendung von beschlagnahmefreiem Getreide durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowplatz 8, hergestellt werden, die auch jede weitere Auskunft bezüglich der Mäusebekämpfung kostenlos erteilt.

— (Thorner Strafkammer.) Als Berufungsinstanz hatte sich nun auch die Strafkammer mit den vor einem Jahre in der hiesigen Zuckerverteilungsstelle des Kaufmanns Kurt Matthes verübten Zuckerdiebstählen zu beschäftigen, da der Amtsanwalt gegen das vom Schöffengericht ergangene Urteil Berufung eingelegt hatte. Die Strafkammer kam nur bezüglich des Oberkellners Beyer vom „Kaffee Kronprinz“ zu einem anderen Urteil. Dieser hatte in der Gegend von Schönsee einen Obstgarten gepachtet und wollte die Früchte aus demselben zu Marmelade verarbeiten. Hierzu brauchte er eine größere Menge Zucker und erkundigte sich nun überall, wo er solchen bekommen könnte. Eines Tages hatte sein Chef Zucker angeliefert erhalten, der von dem Handlungsgehilfen Zielinski besorgt war. Heute befindet sich derselbe im Felde. Als Zielinski wieder das „Kaffee Kronprinz“ besuchte, erklärte er sich auf Ersuchen des Beyer sogleich zur Zuckerlieferung bereit. Dieser wollte 10 Zentner und einigte sich mit Zielinski auf einen Preis von 90 Mark für den Zentner, den auch der Chef gezahlt hatte. Nach zwei Tagen schaffte Zielinski die 10 Zentner Zucker mit einem Bauernfuhrwerk zur Wohnung Beyers auf der Bromberger Vorstadt. Als Beyer sich anschickte, das Obst aus seinem Garten nach Thorn zu bringen, wurde ihm die Ausfuhrerlaubnis verweigert, und die beabsichtigte Marmeladenherstellung konnte nicht zur Ausführung gebracht werden. Beyer behielt nun den Zucker einige Monate auf Lager. Dann verkaufte er 6 Zentner davon an einen Bekannten in Argenau zu 80 Mark für den Zentner, die restlichen 4 Zentner für 540 Mark, also zu 135 Mark den Zentner. Beyer behauptet, nicht gewußt zu haben, daß Zielinski den Zucker auf unredliche Weise erworben hatte. Er habe Zielinski für einen Agenten und einen ehrlichen Mann gehalten, der den Zucker rechtmäßig vom Eigentümer gekauft hätte. Diesen Angaben hatte das Schöffengericht Glauben geschenkt und B. freigesprochen. Die Strafkammer erachtete aber B. der Hehlerei schuldig und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. Bezüglich der übrigen Angeklagten verblieb es bei dem Urteil des Schöffengerichts.

— (Zum Diebstahl im Geschäft von S. Landsberger) wird uns mitgeteilt, daß die Einbrecher, welche die Flügeltür gesprengt, Blusen, Wäsche, Mäntel, Kleider, Strümpfe und Pelzsachen im Gesamtwerte von 15000 Mark entwendet haben. Das Lager ist mit 20000 Mark bei einer Magdeburger Gesellschaft versichert.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Das schwere Eisenbahnunglück in Dresden-Neustadt.

Das Eisenbahnunglück, das sich Sonntag, abends 10 Uhr 6 Min., auf der viergleisigen Hauptbahnstrecke **Leipzig—Dresden** kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignete, hat sich leider als **einer der schwersten Unglücksfälle** herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatseisenbahnverwaltung betroffen worden ist. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges 13 in die vom Berliner Zug besetzte Blockstrecke einfuhr, obwohl die Strecke den unmittelbar nach dem Unfall angestellten amtlichen Ermittelungen zufolge gesperrt war, können erst die im Gange befindlichen weiteren Erörterungen endgiltigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Warnstellung des Vorsignals etwas ermäßigt worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Von den Reisenden des Leipziger Zuges sind glücklicherweise nur wenige, und auch diese nur leicht verletzt worden, dagegen sind im Berliner Zuge, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden, **33 Reisende getötet und 30 schwer verwundet worden.** Als leicht verletzt sind bisher 29 Personen ermittelt worden. — Bis Montag Abend wurden von 33 Taten beziehungsweise später verstorbenen 24 rekognosziert.

Mannigfaltiges.

(Die Beerdigung der 31 Kinder,) die in Bierschlin an Pilzvergiftung gestorben sind, erfolgte dieser Tage in Castrop. In der Aula des Realgymnasiums waren die Särge aufgebahrt; sie verschwanden fast unter der Fülle der Kränze. An der Beerdigung nahm fast die ganze Stadt und die Umgegend mit den Spitzen der Behörden teil. Auch der Landrat des Landkreises Dortmund war erschienen.

(Das Opfer eines Bienenschwarms) wurde das 1½ Jahre alte Töchterchen eines Landwirts in Hillerse. Ein Bienenschwarm überfiel die in einem Kinderwagen liegende Kleine und richtete das Kind derartig zu, daß es bald darauf starb.

(Auf der Hamsterfahrt ermordet.) Der Arbeiter Heinr. Geins aus Essen fuhr mit dem Arbeiter Kleinötting zum Hamstern ins Münsterland. In einem Tannendickicht in Buldern hat Geins seinen Reisekameraden hinterrücks erschossen in der Absicht, ihn zu berauben. Fünf Tage später fuhr der Mörder nach Buldern zurück, schleifte die Leiche einen Kilometer weit von dem Tatorte weg und warf sie in einen unbenutzten Brunnen.

(Der Bezug von Küssen.) In der „Liller Kreisztg.“ erzählt Leutnant F. Kramer: Ein Witzbold hatte in Bremen Bezugskarten für Küsse drucken lassen. Eines Tages bat ich einen Herrn, der mir ein solches Stück zeigte, es mir als Andenken zu geben, falls er die Karte entbehren könne. „Selbstverständlich“, erklärte er, „ich benötige sie nicht, denn ich besorge mir die Küsse auf dem Wege des Schleichhandels.“

(Als falscher Landwirtschaftsdirektor) erschwindelte der bereits 25mal vorbestrafte, aus dem Heere ausgestoßene Handlungsgehilfe Ludwig Eberle aus Hof i. B. nicht weniger als 150000 Mark. Eberle wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 1800 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Todesfälle an der Grippe in England und Italien.) Wie aus Birmingham gemeldet wird, sind infolge der Grippe-Seuche in den letzten Wochen nicht weniger als siebenhundert Todesfälle zu verzeichnen. — Die italienischen Zeitungen berichten über das seuchenartige Auftreten der Grippe in den verschiedenen Provinzen Italiens. „Avanti“ erklärt, wegen ihrer starken Verbreitung beunruhige die Krankheit die Bevölkerung ernstlich, um so mehr, als auch viele Todesfälle vorkommen.

Letzte Nachrichten.

Eine Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß.

Berlin, 24. September. Im Hauptausschuß des Reichstages hielt heute der Reichskanzler Graf Hertling eine Rede, in der er sagte: Die tiefgehende Verstimmung, welche sich weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat und die durch unsere gegenwärtige militärische Lage, durch die Ereignisse an der Westfront, beeinflußt ist, geht weit über das berechtigte Maß hinaus. Gewiß hat unsere letzte, großangelegte Offensive uns nicht den erhofften Erfolg gebracht. Die Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, unsere weit vorgeschobenen Linien auf die sog. Siegfriedstellung zurückzunehmen. Die Lage ist ernst, aber wir haben keinen Grund, kleinmütig zu sein. Wir haben schon Schwereres durchgemacht. Denken Sie an den Sommer 1916! Damals haben wir den Mut nicht verloren, sondern den Feinden, die uns am Ende wähnten, gezeigt, was entschlossener Siegeswille vermag. Und wie steht es heute? Wir haben Frieden mit Rußland und mit Rumänien. Ein beträchtlicher Teil unserer vormaligen Ostarmee kann jetzt im Westen verwendet werden. Die österreichisch-ungarische Armee hält weite Strecken italienischen Gebiets besetzt und behauptet tapfer ihre Stellungen. In Frankreich aber weisen unsere Truppen die durch moderne Kampfmittel aller Art unterstützten Vorstöße zurück. Der alte Geist ist in ihnen lebendig; das haben die Ereignisse der letzten Tage deutlich erkennen lassen. Die hartnäckigen Durchbruchsversuche des Feindes werden scheitern, und da sollten wir verzagt werden? Sollten wir verkennen, was früher geschehen ist, weil einer der Wechselfälle eingetreten ist, wie sie die Kriege jeder Zeit mit sich bringen? Unsere Feldherren Hindenburg und Ludendorff werden sich wie jeder früheren, so auch der gegenwärtigen Lage gewachsen zeigen; und der voreilige Siegeswillen des Feindes wird bald wieder abflauen. Aber Heer und Heimat gehören zusammen. Gewiß, auch die laute Begeisterung der Augusttage 1914 konnte nicht vorhalten, aber die feste Entschlossenheit, auszuhalten bis zum Ende, die wird allen Schwankungen und Erschütterungen zum Trotz bestehen. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg geführt; nur um unserer Verteidigung willen sind wir in Belgien eingerückt. Wir haben wohl das geschriebene Recht verletzt, aber es gibt, wie für den einzelnen, so auch für die Staaten, ein anderes Recht, das ist das Recht der Selbstverteidigung und der Notwehr. Und hatten wir nicht vor dem notgedrungenen Einbruch in Belgien die Friedenshand geboten? Aber die belgische Regierung schloß sich dem Bunde unserer Feinde an. Um unsere Verteidigung allein hat es sich bei allen weiteren Kämpfen gehandelt. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß uns jeder Gedanke an Eroberung fernliegt. Wie aber stehen die Dinge auf der Gegenseite? Vorbereitet wurde der Weltkrieg schon vor Jahren durch die bekannte Einkreisungspolitik König Eduards. In Frankreich entstand eine ausgedehnte Kriegsliteratur, die auf den bevorstehenden Krieg mit Deutschland hinwies. Der Einfluß Österreich-Ungarns auf dem Balkan sollte ausgeschaltet werden; so verlangte es das russische Expansionsbestreben und die panslawistische Idee. Und in die preußische Militärpartei hat die Fackel nicht den Zündstoff gelegt, sondern während der deutsche Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht war, den Frieden aufrecht zu erhalten, hat die russische Militärpartei gegen den Willen des schwachen Zaren die Mobilmachung durchgesetzt und damit den Krieg unvermeidlich gemacht. Das haben die Akten des Suchomlinow-Prozesses einem jeden, der sehen will, deutlich gezeigt. Wir können dem Urteil der Nachwelt ruhig entgegensehen; für die Gegenwart freilich haben die feindlichen Machthaber es verstanden, durch einen unerhörten Feldzug der Lüge und Verleumdung die Wahrheit zu verdunkeln, in der feindlichen Bevölkerung einen Haß gegen die Mittelmächte, insbesondere gegen Deutschland, entfacht, der alle Besonnenheit aufhebt, jedes gerechte Urteil erstickt. Die jüngste Rede Clemenceaus schien an fanatischem Haß und Roheit der Gesinnung alles bisher Geleistete zu übertreffen; aber in Amerika hat sie ein vielstimmiges Echo gefunden. In den Vereinigten Staaten ist zurzeit der Kriegstaumel im Gange. Unsere Feinde finden kein Ende in der Verurteilung des Einmarsches in Belgien. Aber die Vergewaltigung Griechenlands und die Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes, die erzwungene Abdankung des Königs sehen sie alle wie etwas Selbstverständliches an. Sie behaupten, für den Schutz der neutralen Staaten einzutreten. Die Jahrhunderte alten berechtigten Beschwerden Irlands finden nirgendwo Gehör, auch nicht in Nordamerika, und die englische Regierung, die mit besonderer Vorliebe die Worte von Recht und Gerechtigkeit im Munde führt, hat es ganz natürlich damit vereinbar gefunden, das zusammengelaufene Gesindel der Tschecho-Slowaken als kriegführende Macht anzuerkennen. Wie wird sich demgegenüber das deutsche Volk verhalten? Wird es etwa angstvoll um Gnade flehen? Nein! Es wird eingedenk seiner großen Vergangenheit und seiner noch größeren Missionen in der Zukunft aufrecht stehen bleiben und nicht zu Kreuze kriechen. Der eherne Wall an der Westfront wird nicht durchbrochen werden, und der U-Bootkrieg erfüllt langsam, aber sicher seine Aufgabe. Die Stunde wird kommen, weil sie kommen muß, wo auch die Feinde zur Vernunft kommen und sich bereitfinden werden, dem Krieg ein Ende zu machen, ehe die halbe Welt zu einer Trümmerstätte geworden und die Blüte der Manneskraft tot am Boden liegt. Inzwischen gilt es aber, kaltblütig und zuversichtlich, einmütig und fest entschlossen zusammenzustehen. Für uns alle kann es ja nur ein Ziel geben: einzustehen zum Schutze des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit. Hier ist kein Zwiespalt zwischen Regierung und Bevölkerung. Vom ersten Tage meiner Kanzlerschaft bin ich bestrebt gewesen, die von mir gegebene Zusage zu erfüllen, und ich werde mich durch nichts abhalten lassen, das, was nach dieser Richtung noch aussteht, energisch durchzuführen. Ich denke hierbei an die große Wahlreformvorlage, die zwar nicht vor das Forum des Reichstages gehört, aber weit über die preußischen Grenzen hinaus die politischen Kreise in Deutschland beschäftigt. Ich kann hier nur auf die Erklärungen hinweisen, die ich wiederholt und zuletzt im preußischen Herrenhause abgegeben habe. Die Staatsregierung ist fest entschlossen, die Vorlage zur Annahme zu bringen, und wird dabei vor keinem hier verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mittel zurückschrecken. Gelingt es ihr nicht, das gesteckte Ziel auf dem Wege parlamentarischer Aussprache zu erreichen, so wird eben der andere Weg beschritten werden, den die Verfassung vorzeichnet.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Produktenbericht

vom 23. September.

Im hiesigen Produktenverkehr hat sich nicht viel geändert. Das Angebot in Weißkohl hält an, ebenso in Runkelrüben. Wie berichtet wird, ist in Pommern und Mecklenburg dieser Artikel in öffentliche Bewirtschaftung genommen worden. Seradella ist teilweise angeboten. Auch Saatkartoffeln sind offeriert, meist spielen indes die Händler bei letzerem nur die Vermittlerrolle. Klee- und Grassaaten bleiben lebhaft gefragt und sind meist knapp. Für Futtermittel hat sich nichts verändert. Heidekraut ist mehrfach offeriert. Wetter: bedeckt, warm

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 21. September. Geld	Brief	a. 20. September. Geld	Brief
Holland (100 Gbl.)	309,—	309,50	309,—	309,50
Dänemark (100 Kronen)	188,—	188,50	188,—	188,50
Schweden (100 Kronen)	212,25	212,75	212,25	212,75
Norwegen (100 Kronen)	188,25	188,75	188,25	188,75
Helsingfors (100 finn. Mk.)	76,25	76,75	76,25	76,75
Schweiz (100 Francs)	146,75	147,—	146,75	147,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	57,70	57,80	57,70	57,80
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,30	20,40	20,30	20,40
Spanien (100 Pesetas)	133,—	134,—	133,—	134,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	24.	0,87	23.	0,94
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	24.	1,32	23.	1,37
Chwalowice	20.	1,90	19.	1,98
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 755,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,87 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 25. September: Heiter, tagsüber warm.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 15. bis einschließlich 21. September 1918 sind gemeldet

Sterbefälle: 1. Musketier, Arbeiter Alois Cettler, 22 J., 10 M. — 2. Karl Wernicke, 20 Tage. — 3. Landsturmmann, Kellner Roman Konieczny, 20 J., 7 M. — 4. Felix Dombrowski, 3 M. — 5. Emil Chelinski, 1 M. — 6. Musiker Julius Köppen, 60 J. — 7. Hellmut Haggnau, 2 M. — 8. Lisbeth Stephan, 8 J. — 9. Zimmererwitwe Marianne Makowski, 73 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 25. September 1918.
Evangelisch-lutherische Kirche (Bachestraße.) 6½ Uhr abends: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

Ganz unerwartet traf mich heute die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann und herzensguter Vater meiner beiden kleinen Kinder, der

Kan. Gustav Kissau

Inh. des E.-K. II.

im 32. Lebensjahre am 13. 9. 18 in den Kämpfen im Westen den Heldentod fand.

Thorn den 23. September 1918.

In tiefer Trauer:

Frau Marta-Kissau und Kinder.

Am 13. d. Mts. fiel in den Kämpfen im Westen unser verehrter Chef, der

Kan.

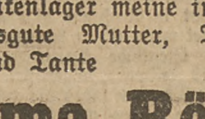
Gustav Kissau

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 23. September 1918.

Das Personal der Firma Kissau.



Sonntag nachmittags 6¾ Uhr verschied nach schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Röhnke

geb. Neumann

im Alter von 32 Jahren.

Thorn-Mocker den 23. September 1918.

Paul Röhnke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3¾ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Diakonissen-Krankenhauses Thorn-Mocker aus statt.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Musikers **Carl Julius Köppen**, sprechen wir hiermit Allen, besonders auch Herrn Pfarrer **Johst** und den Herren Beamten des Magistrats unseren innigsten Dank aus.

Thorn den 24. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 12. (238.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Oktober, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Geöffnet 9—1 Uhr, 2—4 Uhr.

Tanzlehrinstitut Toeppe-Plaesterer.

Beginn der neuen Kurse in Körperbildung und Tanz Anfang Oktober. Anmeldungen erbeten

Mauerstraße 52, pt., l., M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht in den Abendstunden von 7 Uhr ab **Nebenbeschäftigung** gleich welcher Art.

Angebote unter **U. 3194** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Köchin

sucht zum 1. 10. oder sofort Stellung, war bis jetzt in größeren Lazaretten tätig. Angebote an

Grundtke, Abbau Leibitsch, Kr. Thorn.

Rotekreuzmarken und Rotekreuzkarten

sind Rathaus Thorn, Zimmer 25, zu haben.

Zurückgekehrt Dr. Roman,

Spezialarzt für innere Krankheiten, Bismarckstraße 5, Telephon 80.

Betrifft

Gänseablieferung.

Gemäß Verfügung des königl. Landratsamtes zu Thorn ist mir für die Ortschaften von **Scharnau, über Amthal, Bösendorf, Guttau, Pensau** und **Neubruch bis Thorn,** sowie für das ganze linksseitige Weichselufer die Genehmigung zum Ankauf von Gänsen erteilt werden.

Ich kaufe jeden Posten geschlachteter Gänse und erbitte Angebote.

Paluszkiewicz,

Gänsehändler,

Piask, Telephon-Amt Thorn 1003.

Heinrich Rausch,

Graveur,

Thorn, Brückenstraße 16, ptr.

Anfertigung von Stempeln

für Behörden und Zivil.

Ausführ. v. künstl. Gravierungen.

Große Haubennetze

Stück 1,40 Mark. Schöne Zöpfe von 8 Mark an.

B. Araczewski. Culmerstr. 24.

Rattentod, Mäusetod,

empfiehlt **Hugo Claass.**

Polnischer Unterricht wird erteilt.

Angebote unter **R. 3191** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Fräulein erteilt

polnischen Sprachunterricht.

Turmstr. 8, 1.

Wer erteilt einer Dame Stenographie, Maschine- u. Schönschreibe-Unterricht?

Angebote unter **E. 3205** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ordl. Klavierunterricht für Kinder gesucht.

Feldgrauer bevorzugt.

Angeb. mit Preisangabe unter **A. 3201** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Lohngespann

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachf., Heiligegeiststraße 1.

Suche: Stützen, Köchinnen, Stuben-, Allein- und Kindermädchen für Thorn, Berlin and. Städte u. Güter.

Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Suche: Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Thorn, Berlin u. and. Städte.

Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, ptr.

Suche: Wirtinnen, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädch. f. alles u. Kindermädch.

Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Speicherräume

Klosterstraße 6

zu vermieten. **H. Safian,** Parkstr. 13.

Bernhard Erdmann

Margarethe Erdmann

geb. Schröder

Vermählte.

Thorn, September 1918.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntags-Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Selma Leichnitz, geb. Seefeldt,

Gustav Leichnitz.

Thorn-Mocker den 22. September 1918.

Viktoria-Park

(neuer Konzertsaal).

Donnerstag den 26. September, um 7½ Uhr:

Einmaliger Tanzabend

der weltberühmten indischen Tänzerin

Sent M-Athesa.

Tänze aus dem alten Orient.

U. a.: Altindischer Tanz — Egyptischer Tempeltanz — Cymbeltanz — Indischer Maskentanz — Tanz einer siamesischen Gottheit usw.

Preise der Plätze im Vorverkauf **Walter Lambeck:** 4, 3, 2 und 1 Mark.

Zu kaufen gesucht

Landgrundstück möglichst mit Obstgarten

bei 15 000 bis 20 000 Mark Anzahlung möglichst bald **zu kaufen gesucht.**

Angebote unter **J. 3224** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Haus mit Gartenland

in Mocker zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. 3181** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht!

Gebr., noch gut erhaltenes, **kompl. Eßzimmer.**

Angebote unter **M. 3162** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Kinderbettgestell zu kaufen gesucht,

Angebote unter **M. 3145** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Spiegel zum Waschtisch u. Küchenschrank zu kaufen gesucht.

Angebote unter **M. 3186** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Chaiselongue zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Q. 3216** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein nußbaum Spiegelschränkchen zu kaufen gesucht.

Angebote unter **R. 3217** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Silberne Leuchter, Zuckerdose, gelb., runder Tisch zu kaufen gesucht.

Angebote unter **S. 3218** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener **Einspänner mit freien Achsen** zu kaufen gesucht.

Angebote unter **T. 3219** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kochkessel,

Inhalt 70—100 Liter, zu kaufen gesucht.

Sägewerk Thorn-Holzhafen.

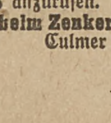
Morph. hydrochl., keimfrei, in Amp. à 0,002 gesucht.

Angebote unter **E. 3180** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe Kastanien.

Bäckerstraße 26, 1.

Kaufe jederzeit



Schlachtpferde.

Bei telephon. Anmeldungen bitte nur **465** anzurufen.

Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Thorn Culmer Chaussee 28.

Kaufe jedes Quantum

Säcke sowie Sacklumpen.

Josef Grzebinasch, Altst. Markt 16.

Wachsamer Stubenhund zu kaufen gesucht.

Angebote unter **N. 3213** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht ein größerer, wachsamer **Hund** bei liebevoller Behandlung von sofort.

Angebote unter **G. 3207** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer

evtl. mit Pension wird von junger Dame gesucht. Angebote unter **C. 3178** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbliertes Zimmer

von junger Dame ab 1. 10. 18 gesucht.

Angebote unter **L. 3186** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine alleinsteh. Kriegerfrau sucht ein **einfaches möbliertes Zimmer** mit Kochgel. am liebsten in der Stadt.

Angebote unter **S. 3192** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 gut möblierte Zimmer vom Offizier gesucht.

Angebote unter **V. 3195** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines einfach **möbliertes Zimmer** in Thorn-Stadt per sofort gesucht.

Angebote unter **B. 3202** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1—2 möbl. Zimmer mit Küchenb. sucht jung. Ehep. z. 1. 10.

Angebote unter **J. 3209** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann sucht einfaches **möbliertes Zimmer** mit Morgenkaffee (Innenstadt).

Angebote mit Preisangabe unter **M. 3212** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stallung

für 8 Pferde gesucht.

Spediteur Knappe, Baderstraße 23.

Lagerplatz

für Möbelwagen gesucht.

Spediteur Knappe, Baderstraße 23.

Liebes Mädel,

sehr lustig, mit gutem Charakter, vermögend, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.

Herren, eventuell auch ohne Vermögen, wollen ernstgemeinte Zuschriften unter **K. 3210** an die Geschäftsstelle der „Presse" richten.

---

1 Bund Schlüssel gefunden. Culmer Chaussee 144, Hof 1 l.

Freitag den 27. September, 8½ Uhr abends, findet im **Vereinszimmer des Artushofes** eine

Versammlung

statt, behufs Gründung eines Museumsvereins. Sein Zweck soll sein, das Museum der Stadt Thorn zu fördern, besonders durch Ansammlung eines Beitrages zur Errichtung und Einrichtung eines Museums-Neubaues.

Wir laden alle Mitbürger und Mitbürgerinnen, die der Sache Teilnahme entgegenbringen, zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Stachowitz, Vorsitzender des Museumskuratoriums.

Semrau, Kustos des Museums.

Praktische Hausfrauen halten die Familien-Zeitschrift

Deutsche Moden-Zeitung

ihre Schnitte sind unübertroffen

Preis vierteljährlich **1 Mk. 80 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probehefte vom **Verlag Otto Beyer** Leipzig, Raldausring 13.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle Baderstraße 26, Telephon 927.

Geschäftsstunden täglich von 10—12 und 4—7 Uhr, Jahresbeitrag 6 Mk.

Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Brückenstr. 17, 1. Etage, 5 Zimmer	1200	sof.
Brombergerstr. 37, Pferdestall und Remise	200	sof.
Schuhmacherstr. 20, 1 trock. Lagerkeller	180	sof.
Friedrichstr. 10—12, Pferdeställe und Remisen		sof.
Seglerstraße 25, Laden mit Keller		1. 7.
Mellienstr. 131, Lad. m. Lagerraum		sof.
Coppernikusstraße 15, 1 Zimmer		1. 10.

Lose

zur **Lotterie Gräfin Rittberg-Schwestern-Verein vom Roten Kreuz,** Ziehung am 25. und 26 Oktober 1918, 10690 Gewinne im Werte von 220 000 Mk., Hauptgewinn 60 000 Mk., zu 3 Mk., Porto u. Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr, zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Thorn.

Lehrer,

27 Jahre alt, sucht eine nette junge Dame mit vornehmem Charakter, die auch musikalisch ist, auch ohne Vermögen, zwecks Heirat kennen zu lernen.

Ernstgem. Zuschriften unter **L. 3211** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Zwei Schwestern, kath., vermögend 20 bis 24 Jahre, wünschen Bekanntschaft besserer Herren zwecks Heirat.

Meldungen unter **U. 3220** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junge Dame, kath., sucht mit besserem Herrn in Briefwechsel zwecks Heirat, zu treten.

Zuschriften unter **V. 3221** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Der Soldat,

der mit der Dame Sonntag Abend in der Schuhmacherstraße um ¾11 Uhr den **Pelzkragen (Feeh)** aufgehoben hat, ist erkannt worden, und wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben. Falls nicht, wird Anzeige erstattet.

Verloren

ein braunes Damenportemonnaie mit einem Schein der Hutfabrik Hoffmann-Danzig.

Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Ein **echter Dobbermann** entlaufen, auf den Namen „Puff" hörend. Gegen Belohnung abzugeben **Hotel Museum,** Hohestr. 12.

Handtasche und Geldbörse mit Inhalt am Bahndamm Thorn-Schlüsselmühle gefunden.

Abzuholen Thorn-Mocker, Lindenstr. 3a, I.

Die Nr. 128, 129 der „Presse", Jahrgang 1918, kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schlechte Aussichten für den Ostkanal.

Ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." hatte Gelegenheit, an zuständiger Stelle die Stellungnahme der Regierung zu den einzelnen Kanalfragen zu erkunden. Der betreffende Dezernent äußerte sich ungefähr wie folgt: Der Verkehrsminister hat zugesagt, daß von seinem Ressort all die lawinenhaft anschwellenden Denkschriften in eine einzige Denkschrift vom Ministerium verarbeitet werden sollen. Eine besondere Bedeutung in den künftigen Verhandlungen wird die Erörterung über den Ostkanal einnehmen. Die Mehrzahl der zugänglich gemachten Kanalwünsche beschäftigt sich im Grunde genommen mit dieser Frage. Es kann gesagt werden, daß die Regierung diesem Projekt nach wie vor ablehnend gegenübersteht. Die für den Ostkanal bisher geltend gemachten Gesichtspunkte enthalten im Grunde genommen lediglich eine Aufzählung der zu erwarteten Vorteile, ohne daß darin auch auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieses Projektes Rücksicht genommen ist. Aber auch die Vorteile scheinen bei sachlicher Prüfung nicht derart zu sein, daß auch nur eine Berücksichtigung dieses Projektes vorgenommen werden könnte. Zunächst ist festzustellen, daß durch diesen Kanal das Wasser vom Osten nach dem Westen gezogen würde, wodurch der an sich geringe Wasserstand der Oströme sich noch bedeutend verringern würde. Sodann ist die beabsichtigte Führung des Kanals, der auf dem baltischen Höhenrücken verlaufen soll, recht unglücklich, da infolge der zahlreichen benötigten Schleusenanlagen ganz gewaltige Kosten entstehen würden. Der Verkehr der Durchgangsgebiete ist wirtschaftlich nicht entwickelt genug, als daß auch nur im entferntesten daran zu denken wäre, einen namhaften Zuschuß hierfür aus den beteiligten Wirtschaftkreisen selbst aufzubringen. Soweit für den Ausbau der östlichen Wasserstraßenfragen im einzelnen etwas geschehen kann, ohne den Gesamtplan der deutschen Binnenwasserstraßen ernstlich zu gefährden, wird dies zweifellos auch von der Regierung befürwortet werden. Das Schwergewicht der in Behandlung zu nehmenden Kanalpläne allerdings im Augenblick nach Osten zu verlegen, dafür wird kaum in absehbarer Zeit sich eine Behörde hergeben können. Als nächster und wichtigster Programmpunkt zur Förderung des deutschen Ostens erscheint nach wie vor der Ausbau des Donau-Oder-Kanals mit Anschluß an das oberschlesische Industrierevier, ein Projekt, das in seinem ganzen Umfange auch dem Wirtschaftsverkehr des Ostens und Nordostens zugute kommen werde.

Politische Tagesschau.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherr von Stein

weilte am Montag in Bremen. Im Sitzungssaale der Bremer Baumwollbörse fand eine Zusammenkunft mit den Leitern des Bremer Baumwollhandels und einigen am Baumwollhandel interessierten auswärtigen Herren statt. Der Präsident der Bremer Baumwollbörse Herr C. A. Cramer hielt eine längere Ansprache. Staatssekretär Freiherr von Stein erwiderte, es würde für die Regierung eine große Genugtuung sein, wenn sie wieder Türen und Fenster öffnen könne, damit Luft und Licht in das Deutsche Reich hinein komme. Die **Regierung werde nicht einen Tag länger als irgend notwendig, den Zustand der Zwangswirtschaft aufrechterhalten.** Sie würde dafür sorgen, daß, soweit die feindlichen Regierungen in Frage kommen, sich die Wege wieder öffnen. Mit den privaten Schwierigkeiten werde die deutsche Kaufmannschaft fertig werden.

Ein Antrag Heydebrand.

Der Abgeordnete von Heydebrand (kons.) hat im preußischen Abgeordnetenhause den Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. allen Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen eine weitere einmalige Zulage mit den Zuschlägen für die von den Eltern zu unterhaltenden Kinder noch vor Jahresschluß zu gewähren, 2. die bisher gewährten Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen entsprechend der Entwertung des Geldes wesentlich zu erhöhen, 3. den pensionierten Beamten, Lehrern und Geistlichen sowie den Witwen und Hinterbliebenen der Genannten Beihilfen unter den gleichen Voraussetzungen und in derselben Höhe wie den im Dienste befindlichen Beamten zu gewähren und sie an der Darlehensaktion zu beteiligen, 4. mit den Vorarbeiten für eine allgemeine Neuordnung der Besoldungen, Pensionen, Witwen- und Waisen- und Wohnungsgelder schon jetzt zu beginnen, 5. die nach dem 1. April 1918 ausgeschiedenen Beamten rückwirkend aufgrund der neuen Besoldung zu pensionieren und überhaupt bei jeder Neuordnung die Besoldung, die Pensions-, Witwen- und Waisengelder erneut hiernach festzusetzen, 6. für alle im Heimatdienst befindlichen Beamten die Kriegsjahre bei der Pensionierung doppelt anzurechnen.

Die deutsch-türkische Vereinigung

veranstaltete Montag Abend zu Ehren des Großwesirs Talaat Pascha im Marmorsaale des Hotels Esplanade in Berlin einen offiziellen Empfangsabend, an dem alle Spitzen der Reichsregierung und der Verbündetenvertretungen teilnahmen. Professor Dr. Jaeckh begrüßte den Großwesir in einer politischen Rede, auf die Talaat Pascha erwiderte. Er schloß: Meine Herren, **wir wollen mit großer Kraft und Standhaftigkeit den Kampf fortsetzen.** Ich spreche nicht vom Frieden, weil dessen Ablehnung nicht nur von dem Willen der einen Partei abhängig ist. Wir wollen unsern Gegnern zeigen, daß wir **durch vorübergehende Mißerfolge nicht kleinmütig werden,** ebenso wie große Erfolge nicht vermögen, uns übermütig zu machen.

Eine belgische Erklärung.

„Central News" meldet aus London: Der belgische Ministerpräsident Cooreman erklärte, daß die belgische Regierung ihren Standpunkt bezüglich der allgemeinen Friedensbedingungen und der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten nur **in vollständigem Einvernehmen mit den Alliierten festsetzen wird.**

Schuhwarenrationierung in Holland.

Die holländische Regierung hat die Ablieferung von Schuhen an die Bevölkerung solange verboten, bis **die Rationierung von Schuhen durchgeführt** sein wird.

Bewilligung der französischen neuen Kriegskredite.

Die französische Kammer hat mit 467 gegen 4 Stimmen die **Kredite** in Höhe von 12 Milliarden Francs für militärische und außerordentliche bürgerliche Ausgaben für das 4. Vierteljahr bewilligt.

Keine Wahlen in England.

Nach „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt der Herausgeber der „Daily News", Gardiner, **daß es nicht zu allgemeinen Wahlen kommen wird,** und zwar, weil Lloyd George entdeckt hat, daß der Preis, den die Unionisten für ihre Unterstützung verlangen, zu hoch sein würde. Sie fordern, daß die Home Rule nicht durchgeführt wird, daß keine Trennung der Kirche vom Staat in Wales vorgenommen wird, und wollen außerdem Schutzzölle. Überdies ist auch die öffentliche Meinung für die Abhaltung von Wahlen.

Die deutsch-russischen Grenzfragen geregelt.

Die in Wilna tagende **deutsch-russische Grenzkommission** hat am 15. September ihre Arbeiten **beendet.** Über die Räumung des Gebietes östlich von der Beresina sind, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, Vereinbarungen zustande gekommen, nach denen das Land östlich der Beresina, südlich von Polozk bis nördlich von Homel in fünf Abschnitten, entsprechend den nach Artikel 3, § 1 des deutsch-russischen Finanzabkommens vom 27. August 1918 in fünf Teilbeträgen zu überweisenden Barzahlungen, **geräumt** wird. Die Räumung beginnt im Norden mit dem Kreise Ljepel und gibt in den ersten vier Abschnitten nach Süden fortschreitend die Bahn Orscha—Mohilew—Regatschew und das Gebiet bis zum Flusse Drut frei. Mit dem fünften Abschnitt wird das Land westlich des Drut bis zur Beresina geräumt. Die Räumungen beginnen am 20. September 1918 und sollen am 28. Februar 1919 beendet sein. Die Schwierigkeiten, das in dem Räumungsgebiet befindliche deutsche Eigentum zurückzuführen, haben zur Gewährung von Räumungsfristen geführt, die nach der Tiefe des Abschnittes und der Menge des zurückführenden Gutes verschieden bemessen sind. Die Beresina bleibt auch nach der Räumung ganz im deutschen Besitz. An ihr östliches Ufer schließt sich die neutrale Zone an. Den Truppen wird die Benutzung des Flusses für Schiffahrt, Flößerei usw. gestattet. Russischerseits ist die Verpflichtung übernommen worden, dafür zu sorgen, daß den Bewohnern des geräumten Gebiets, die im deutschen Dienste gestanden haben, aus dieser Tatsache kein Nachteil erwächst.

Die deutschen Truppen bleiben im Dongebiet.

Die deutsche Kommandantur in Rostow am Don erklärte laut Ukrainischer Telegraphen-Agentur den Pressevertretern, daß alle **Gerüchte über den Weggang der deutschen Truppen aus dem Dongebiet und Rostow jeder Begründung entbehren.**

Finnland und Prinz Friedrich Karl.

Nach einem Telegramm aus Helsingfors teilten die Mitglieder der aus Deutschland zurückgekehrten Abordnung, die dem **Prinzen Friedrich Carl von Hessen** die finnische Königskrone angeboten haben, mit, der König werde unmittelbar nach der Abhaltung der **Königswahl** nach Helsingfors kommen. Finnische Sachverständige würden inzwischen den König in die finnischen Staatsrechtsverhältnisse einweihen.

Wilson im Siegesrausch.

Wilson soll nach französischen Blättern gesagt haben: Wir haben einen **vollständigen Sieg nötig. Besprechungen können nicht zugelassen** werden. Selbst wenn Österreich morgen käme, um zu erklären, daß es **alle 14 Punkte** meines Friedensprogramms **annimmt, müßte** ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Wir können den Worten unserer Feinde **nicht glauben.** Es muß ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen.

Annahme des amerikanischen Einkommensteuergesetzes.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 350 gegen 7 Stimmen die **Einkommensteuer-Vorlage angenommen,** die 1600 Millionen Dollar einbringen soll. Die Vorlage geht jetzt an den Senat.

Neuer Kriegskredit Kanadas.

„Times" meldet aus Montreal: Ein Ergänzungsetat der kanadischen Regierung fordert **450 Millionen Schilling für die allgemeine Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus.**

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September 1918.

— **Das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite** hat Oberst von Goerne, den Pour le Mérite Major v. Quednow und Hauptmann Kühme erhalten.

— Zum Regierungspräsidenten in Aurich, Provinz Hannover, ernannt wurde der Oberregierungsrat bei der Posener königl. Ansiedlungskommission von Heppe, zuletzt Chef der Militärverwaltung für Litauen mit dem Amtssitz in Wilna, gegenwärtig in Posen.

— Die baltischen Pressevertreter sind nach Beendigung ihrer mehrwöchigen Studienreise durch Deutschland heute Morgen von Berlin nach ihrer Heimat abgereist.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden die Entwürfe a) einer Bekanntmachung über Änderung der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter, b) einer Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel angenommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Ausführungsbestimmung zu der Verordnung über die Preise von Margarine und eine Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches.

— Der Berliner deutsch-konservative Wahlverein hat beschlossen, bei der bevorstehenden Ersatzwahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreise von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen.

— Zur Reichstagsersatzwahl in München 2 stellen die unabhängigen Sozialdemokraten in München den Schriftsteller Kurt Eisner als Kandidaten auf. Eisner wurde als Führer der Streikunruhen im Juni dieses Jahres verhaftet und befindet sich noch bis heute in Haft.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, zur 9. Reichs-Kriegsanleihe für die städtische Sparkasse 80 Millionen Mark zu zeichnen. Auf die 8. Kriegsanleihe hatte die Stadt Berlin 75 Millionen für die städtische Sparkasse gezeichnet. Einschließlich der Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sind von der Stadtgemeinde Berlin somit insgesamt mehr als 515 Millionen Mark auf die Reichs-Kriegsanleihen gezeichnet worden. — Aus den Kreisen von Siemens und Schuckert werden 20 Millionen Mark gezeichnet. — Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank zeichnete auf die neunte Kriegsanleihe für ihre eigenen Bestände, wie bei jeder voraufgegangenen, eine Million Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. September. 1917 Erstürmung englischer Stellungen am Polygonwalde 1916 Zusammenbruch englisch-französischer Massenangriffe zwischen Ancre und Eaucourt-L'Abbaye. 1915 Schwere französische Niederlage bei Meurmelon le Grand. 1914 Sieg der deutschen Schutztruppe bei Sandfontein in Südwestafrika. 1912 † Georg Meisenbach, Erfinder der Autotypie. 1910 † Rudolf Dellinger, bekannter Operettenkomponist. 1897 * Fürst Otto von Bismarck, Enkel des großen deutschen Reichskanzlers. 1877 * Prof. Dr. Oswald Bumke, berühmter Psychiater. 1870 Erscheinen der französischen Kriegsflotte vor dem Jahdebusen. 1744 * Friedrich Wilhelm II. von Preußen.

Thorn, 24. September 1918.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Befördert: Hauptmann Partikel im Inf.-Regt. 61 zum Major; Hauptmann und Komp.-Chef Schäfer im Pion.-Batl. 17 zum Major; die Oberleutnants Metger im Feldart.-Regt. 81 und Bokelmann im Pion.-Batl. 17 zu Hauptleuten; Leutnant d. R. Paul des Fußart.-Regts. 11 (Coesfeld), jetzt beim Ers.-Batl. des Fußart.-Regts. 2, zum Oberleutnant; Offizierstellvertreter Illgner (Thorn) zum Feldwebelleutnant.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 21. September. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor, Geheimrat Franzki. — Wegen der Ende Juni im Hause Altstädtischer Markt 12 verübten umfangreichen Lederdiebstähle hatten sich der 19jährige Arbeiter Johann Grams, der 21jährige Bäckergeselle Boleslaus Fialkowski und der 28 Jahre alte Former Hertzke Koloczina zu verantworten, während die Schuhmachergesellen Schmul Weinstein und Joseph Großmann, sowie der 17jährige Gärtnerlehrling Joseph K. der Hehlerei beschuldigt wurden. Die ersten fünf Angeklagten stammen aus Polen. Am 25. Juni, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, hatten die ersten drei die verschlossene Tür des Ladens des Steppermeisters Prochownik geöffnet und eine Menge der Thorner Schuhmacher-Innung gehöriges Leder entwendet. Dieses hatten sie bei K. untergebracht und den übrigen Angeklagten zum Kauf angeboten; doch lehnten diese wegen zu hohen Preises ab. Fialkowski will dann einen Teil des Leders vergraben haben, wo es später von anderen Personen gestohlen sein soll. Den Rest des entwendeten Leders haben Grams und Fialkowski später zur Polizei gebracht. Der Gerichtshof erachtete nur die ersten drei Angeklagten des Diebstahls für schuldig und verurteilte Grams zu 9 Monaten, Fialkowski und Koloczina zu je 1 Jahr Gefängnis. Die anderen drei Angeklagten wurden freigesprochen. Bei K. nahm der Gerichtshof an, daß seine Angabe, er habe geglaubt, es handle sich um geschmuggeltes Leder, nicht widerlegt sei; deshalb erscheine die Begünstigung nicht für erwiesen. — Im Wiederaufnahmeverfahren wurde gegen den 39 Jahre alten Bäckergesellen Anton Fatz, Mauerstraße 44 wohnhaft, wegen Rückfalldiebstahls verhandelt. Gegen ihn hatte die Strafkammer eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr verhängt. Nachdem Fatz von dieser Strafe 3 Monate verbüßt, verfügte das Reichsgericht die Wiederaufnahme des Verfahrens unter gleichzeitiger Aufhebung der Strafhaft. Im Juni v. Js. stand Fatz bei dem Bäckermeister Gelhorn, Schillerstraße 17, als Geselle in Arbeit und hatte Zugang zu dessen Mehlvorräten. Eines Tages im Juni brachte er seinem Flurnachbarn, dem Schiffer Franz Schulz, einen Reisekorb zum Verwahren unter der Angabe, daß Wintersachen darin seien und er keinen Platz für den Korb habe. Schulz ließ den Korb in seinem Keller unterstellen. Im Juli v. Js. wurde bei Fatz eine Durchsuchung vorgenommen, weil er im Verdacht stand, einen Einbruch bei seinem Meister begangen zu haben. Dabei fand sich in dem bei Schulz untergestellten Korbe Weizenmehl im Gewicht von 1¼ Zentner vor. Das Mehl war sehr fein und von solcher Beschaffenheit, wie es nur auf ärztliche Anweisung verabfolgt werden darf. Es bestand nun der dringende Verdacht, daß Fatz das Mehl dem Gelhorn entwendet habe, und zwar nach und nach, sodaß es nicht zu bemerken war. Bäckermeister Wohlfeil hat Fatz an einem Morgen im Juni 1917 gegen 3½ Uhr aus der Schillerstraße herauskommen sehen, und zwar mit einem Sack, in dem anscheinend Mehl enthalten war. Fatz bestritt dies und behauptete, daß in dem Sack Braunkohlenschutt gewesen sei, den er sich vom Dampfer „Neptun" an der Weichsel geholt habe. Das Mehl in dem Reisekorb hätte seine Frau nach und nach zusammengekauft und gespart. Diesen Angaben hatten die Strafkammer keinen Glauben geschenkt und war zu einer Verurteilung gelangt, gestützt auf die Aussage des Herrn Wohlfeil. In der erneuten Beweisaufnahme wurde dieses Belastungsmoment etwas abgeschwächt. Daher hob die Strafkammer das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. — Der Saisonarbeiter Damasius Lewandowski aus Skemsk und seine Ehefrau Anna sind vom Schöffengericht zu Gollub wegen Diebstahls zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Dem Besitzer Klimmek aus Skemsk war aus einer unverschlossenen Wagenremise ein Sack Roggen entwendet worden. Als der Gendarmerie-Wachtmeister Kindel Ende September 1917 bei Lewandowski eine Nachsuchung vornahm, fand er auf dem Hausboden drei Säcke mit 2,78 Zentner Roggen unter Stroh versteckt vor. Der eine Sack sollte von Klimmek herrühren. Die Beweisaufnahme vor der Strafkammer ergab dies aber nicht mit Sicherheit, daher wurde das Schöffengerichtsurteil aufgehoben und beide Angeklagte freigesprochen.

Betrifft den Verkehr mit Ersatzlebensmitteln.

Aufgrund der Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (Kreisblatt Nr. 23 vom 20. März d. Js., S. 102), sowie der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 9. April d. Js. und der Übergangsbestimmung vom 18. April d. Js. hat der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamt unterm 16. d. Mts. angeordnet, daß

vom 1. Oktober 1918 ab

Ersatzlebensmittel, welche nicht von der zuständigen Ersatzmittelstelle genehmigt worden sind, nicht mehr gewerbsmäßig hergestellt, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Eine Fristverlängerung für den Ausverkauf der etwa noch im Handel befindlichen nichtgenehmigten Ersatzlebensmittel über den 1. Oktober d. Js. hinaus wird nicht bewilligt.

Hiernach ist sowohl der Verkauf ungenehmigter Ersatzlebensmittel seitens der Großhändler an Kleinhändler, als auch seitens der Kleinhändler an die Verbraucher vom 1. Oktober d. Js. ab verboten.

Thorn den 21. September 1918.

Der Landrat.